

## Geist und Organisation.

### Gedanken zur Katholischen Aktion.

Von P. Josef Will S. J., Innsbruck.

Wer das Schrifttum der letzten Jahre über die Katholische Aktion verfolgt hat, wer das Bild kennt, das gar viele sich von der Katholischen Aktion gemacht haben, der wird finden, wie sehr dies Bild beherrscht ist von dem Zug der Organisation. Viele stellen sich darunter nicht einen neuen Verein vor, wohl aber eine neuartige, straffe, einheitliche und weltumfassende Verbindung der Katholiken; vielleicht so etwas wie ein Gegenstück zum Komintern. Der stark vorwiegende Gedanke der Organisation, die schon besteht oder noch werden soll, hat Außenstehenden den Eindruck gewinnen lassen, die Katholische Aktion sei im Grunde doch mehr oder weniger politisch eingerichtet und bestimmt. Man denke an Italien und Litauen. — Es ist nicht der Sinn dieser Arbeit, den Zweifel, der damit an der Richtigkeit bestimmter Anschauungen der Katholischen Aktion bekundet wird, zu einer Kritik anderer Arbeiten zu verdichten. Es sollen nur Folgerungen aus Untersuchungen vorgelegt werden, die in dieser Hinsicht ganz voraussetzungslos angestellt wurden.

Pius XI. hat von Anfang an in der Frage der Katholischen Aktion immer hingewiesen auf das Urchristentum. Das Leben und Streben der ersten Christen war ihm Vorbild und lebendiger Ausdruck und Rechtfertigung dessen, was er mit aller Energie ins Werk setzen und fortführen wollte. Das bezeugt von neuem eine Stelle aus seinem letzten Rundschreiben über die Katholische Aktion. „Jesus selbst hat die ersten Anfänge der Katholischen Aktion gelegt. Er selbst hat es getan, indem er in den Aposteln und Jüngern die Mitarbeiter zu seinem göttlichen Apostolat wählte und ausbildete; ein Beispiel, das nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift bei den ersten heiligen Aposteln unmittelbare Nachahmung fand.“<sup>1)</sup> Diesen Andeutungen des Heiligen Vaters nachzugehen war der Zweck einer Abhandlung, die dann ganz unerwarteterweise das Wohlgefallen des Papstes der Katholischen Aktion gefunden hat.<sup>2)</sup> Die Ergebnisse dieser Ar-

<sup>1)</sup> Acta Apostolicae Sedis 23 (1931), p. 303.

<sup>2)</sup> Die Abhandlung ist auf Geheiß des Heiligen Vaters ins Italienische übertragen und in Rom gedruckt. Deutsch ist die Abhandlung in Buchform erschienen. Will Jos., Die Katholische Aktion. Biblische und dogmatische Grundlagen. München (Salesianerverlag) 1932.



beit hinsichtlich der beiden Elemente, Geist und Organisation, darzustellen, ist der Sinn der folgenden Ausführungen.

## I.

### Katholische Aktion als Geistesbewegung.

Unstreitig ist der Eindruck, den die Katholische Aktion der Urkirche macht, der einer gewaltigen *Geistesbewegung*. Es war, als ob ein großer Gedanke, eine große Idee Hunderte und Tausende erfaßt hätte, die sich dann unaufhaltsam ausbreitete und Boden gewann. Dieser geistigen Bewegung war es eigentümlich, daß sie nicht in der eigenen Persönlichkeit der einzelnen Christen zum Abschluß kam, sondern daß sie wesentlich expansiv und apostolisch war. Diese Bewegung verbreitete sich nicht nur in dem Sinn, daß immer neue Menschen diesen Geist in sich aufnahmen, sondern vor allem dadurch, daß die Träger und Aufnehmer dieser Geistesbewegung den Drang in sich erfuhren, andere zu gewinnen; daß die Christen nicht zufrieden waren, den Anziehungsprozeß des christlichen Geistes zu sehen und daran sich zu freuen, sondern daß sie selber trachteten, ihren neuen Gewinn christlichen Geistesgutes anderen mitzuteilen. Das Christentum der ersten Jahrhunderte ist gekennzeichnet durch einen Geist der Propaganda, einen Verbreitungstrieb, ein religiöses Mitteilungsbedürfnis und einen Bekehrungswillen, der Freund und Feind auffiel. Hören wir dazu einige Stimmen, die aber in dieser kurzen Arbeit nicht einzeln ausgelegt werden. Die Zeugnisse der Fachmänner unserer Zeit zeigen ja, wie die Worte ausgewertet werden. Zuerst aus dem Freundeskreis:

*Aristides* von Athen (in der Zeit des Antonius Pius 138—161) berichtet an den Kaiser: „Ihre (der Christen) Frauen sind rein wie Jungfrauen. Die Sklaven aber und Sklavinnen oder die Kinder, die deren einzelne haben mögen, bereden sie, aus Liebe zu ihnen Christen zu werden; und sind sie es geworden, so nennen sie dieselben ohne Unterschied Brüder.“<sup>3)</sup> *Athenagoras* von Athen verfaßte um 177 eine Bittschrift für die Christen an Mark Aurel, in der er den Eifer der Christen preist: „Bei uns könnt ihr ungebildete Leute, Handwerker und alte Mütterchen finden, die, wenn sie auch nicht imstande sind, mit Worten die Nützlichkeit ihrer Lehre darzutun, so doch durch Werke die Nützlichkeit ihrer Grundsätze

<sup>3)</sup> Apologie XV, 6 (Kemptener Ausgabe), Bd. 12 (1913), S. 50.



aufzeigen.“<sup>4)</sup> *Tertullian* (um 160—220) hat öfters vom apostolischen Geist der Christen seiner Zeit geschrieben: „Jeder beliebige christliche Handwerker hat Gott bereits gefunden, *tut ihn kund* und besiegelt in der Folge alles, was man in Bezug auf Gott fragen kann, durch die Tat, während *Plato* behauptet, daß man den Werkmeister des Weltalls nicht leicht finden und, wenn man ihn gefunden, nur schwer allen verkünden könne.“<sup>5)</sup> An einer anderen Stelle sucht er von einer ehelichen Verbindung mit einem heidnischen Mann abzuhalten durch folgenden Hinweis: „Wer möchte seiner Gattin erlauben, straßenweise in den fremden und gerade in den ärmsten Hütten vorzusprechen, um die Brüder zu besuchen? Wer wird sie in die Kerker schleichen lassen, um die Ketten eines Märtyrers zu küssen? oder gar erst sich irgend einem Mitbruder zum Friedenskuß zu nahen? oder Waschwasser für die Füße der Heiligen zu bringen? von den Speisen und Getränken etwas zu nehmen und zu verlangen, ja auch nur daran zu denken? Wenn ein Mitbruder aus der Fremde ankommt, welche Bewirtung wird er in einem solchen Hause finden?“<sup>6)</sup>

Mit feindseligen Augen hat der heidnische Arzt *Celsus* das Treiben der Christen beobachtet und seine Eindrücke in einem Buch „*Wahres Wort*“ um 178 niedergelegt. „Wir sehen, wie in den Privathäusern Wollarbeiter, Schuster und Walker und die ungebildetsten und ungeschliffensten Leute in Gegenwart ihrer würdigen und verständigen Dienstherrn den Mund nicht zu öffnen wagen. Sobald sie sich aber ohne Zeugen mit den Kindern oder einigen unverständigen Weibern allein wissen, dann *bringen sie ganz wunderbare Dinge vor und weisen nach*, daß man verpflichtet sei, ihnen zu gehorchen, nicht aber auf den eigenen Vater und die Lehrer zu achten. Diese seien Faselhänse und Schwachköpfe, und in eitlen Vorurteilen befangen, könnten sie weder einen wahrhaft guten Gedanken fassen noch verwirklichen; nur sie allein wüßten es, wie man leben müsse. Würden die Kinder ihnen folgen, so würden sie selbst selig werden und ihr ganzes Haus selig machen. Sehen sie dann, während sie so reden, einen Lehrer der Wissenschaften oder einen verständigen Mann oder auch den Vater selbst herankommen, so pflegen die Vorsichtigeren unter ihnen auseinander zu laufen, die Unver-

<sup>4)</sup> Bittschrift für die Christen 11, Bd. 12 (1913), S. 29.

<sup>5)</sup> *Apologeticum* 46, Bd. 24 (1915), S. 160.

<sup>6)</sup> Zwei Bücher an seine Frau II 4, Bd. 7 (1912), S. 78.



schämteren aber hetzen die Kinder auf, den Zügel abzustreifen. Hierbei flüstern sie ihnen solche Dinge zu: daß sie in Gegenwart ihres Vaters und ihrer Lehrer etwas Gutes weder erklären könnten, noch wollten; denn sie wollten sich der Torheit und Ungeschliffenheit dieser ganz verdorbenen und in die Schlechtigkeit ganz versunkenen Menschen nicht aussetzen, deren Strafen sie zu fürchten hätten. Wollten sie aber (etwas Gutes lernen), so müßten sie sich von ihrem Vater und den Lehrern losmachen und mit den Weibern und Spielkameraden in das Frauengemach oder in die Schusterwerkstatt oder in die Walke gehen, um dort die vollkommene Weisheit zu empfangen. Mit solchen Worten wissen sie (die jungen Leute) zu überreden.“<sup>7)</sup> *Origenes* hat sechzig Jahre später die Einwände sehr gut zurückgewiesen; gibt aber dabei zu, daß Apostolat geübt wurde, aber nicht nur bei Ungebildeten.

Angesichts dieser Zeugnisse, deren wir nur eine kleine Auswahl gegeben haben, ist es leicht zu verstehen, wenn die Männer der Wissenschaft auch in unserer Zeit diesen apostolischen Drang des Urchristentums besonders hervorheben. *Meffert* kommt in seinem Buch über das Urchristentum zu folgendem Urteil: „Die Urgemeinde wartete nicht erst, bis der große Menschenstrom, der an ihr vorbeirauschte; ihr den einen oder anderen Konvertiten vor die Türe schwemmte, sondern jeder bemühte sich, Menschenfischer zu sein, und aus dem Menschenstrom soviel zu gewinnen, als er immer vermochte. Jeder wirkte als Feuerbrand, der die religiöse Glut, die ihn selbst erfüllte, weitertrug.“<sup>8)</sup> *Bruders* hat in seinen Untersuchungen über die Verfassung der Urkirche den Satz: „Eines ist aus den allerersten Jahrzehnten des Christentums geblieben: der Drang, die neue Lehre bis an die Grenzen der Erde zu tragen.“<sup>9)</sup> *Harnack* endlich ist zum gleichen Ergebnis gelangt: „Dieser (christlichen) Religion war es eigentümlich, daß jeder ernste Bekenner auch der Propaganda diene. Waren die Christen von ihrer Sache durchdrungen, und lebten sie nach den Vorschriften ihrer Religion, so konnten sie gar nicht vorborgen bleiben. Die Überzeugung, daß der Gerichtstag bevorstehe und man Schuldner der Heiden sei, kam dazu. Wir können nicht zweifeln, daß die große Mission dieser

<sup>7)</sup> Bei *Origenes*, Gegen Celsus, III 55, Bd. 52 (1926), S. 267 f.

<sup>8)</sup> *Meffert Franz*, Das Urchristentum, München-Gladbach 1920, S. 114.

<sup>9)</sup> *Bruders Heinrich*, Die Verfassung der Kirche, Mainz 1904, S. 56.



Religion sich ganz wesentlich durch die nichtberufsmäßigen Missionäre vollzogen hat. Justin und Tatian sagen uns das mit ganz deutlichen Worten. Wir dürfen auch mit Sicherheit annehmen, daß gerade die Frauen eine sehr bedeutende Rolle bei der Ausbreitung dieser Religion gespielt haben.“<sup>10)</sup>

Es war im Urchristentum ein großer Gedanke lebendig und wirksam, der Gedanke des Christentums. Aber es war auch ein mächtiger Wille treibend, der Wille, das christliche Gedankengut möglichst vielen anderen mitzuteilen. Christus hatte mitten in die religiös zerfahrene alte Welt hinein die wahre Religion gebracht und festgelegt. Er hatte gezeigt die Wahrheit, den wahren Weg, das wahre Leben; er hatte das nach eigenem Worte in sich verkörpert. Unerreicht und unerreichbar in ihrem Inhalt, wie es die Wahrheit notwendig ist, neu in ihrer Fassung und Offenbarung, empfohlen durch das daraus erblühte Leben der Christen, hatte die christliche Lehre etwas Gewinnendes und Anziehendes. Einmal *ganz* erfaßt, wurde aus dem Wesen der Wahrheit selbst, aus der Not des Irrtums, aus dem Gotteswillen zur Verbreitung seiner Offenbarung geboren der apostolische Menschenwille. Es war das ein Wille, der im Gründer des Christentums und seiner Apostel — der berufsmäßigen — gearbeitet hatte und sich in Worten ausdrückte, die in ihrer Anschaulichkeit ganz der Gewalt dieses Dranges entsprachen: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und was will ich anders, als daß es brenne.“<sup>11)</sup> Das ist die Sprache des Herrn. „Wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben.“<sup>12)</sup> Das ist die Sprache des Petrus. „Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte.“<sup>13)</sup> Das ist die Sprache des Völkerapostels.

Heute ist es übrigens nicht schwer zu zeigen, was eine Aktion als Geistesbewegung ist. Wir schauen eine mächtige nationale Aktion und eine noch mächtigere soziale Aktion. Beide Aktionen leben von einer Grundidee oder verschiedenen Grundgedanken und wachsen ungeheuer durch einen beispiellosen Propagandawillen. Man denke sich dieses begeisterte Auffassen einer Idee, sei es die völkische Idee oder die der Weltherrschaft der Proletarier, und den Willen zur Ausbreitung, wie er ihren

<sup>10)</sup> Harnack Adolf von, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Leipzig 1924, I, S. 378.

<sup>11)</sup> Lk 12, 49.

<sup>12)</sup> Apg 4, 20.

<sup>13)</sup> 1. Kor 9, 16.



Vertretern innewohnt, in der Mehrzahl unserer Katholiken lebendig als begeisterten Willen der Wiederverchristlichung der Welt, „dann haben wir das Apostolat des Urchristentums um uns lebendig.

Ein Zweifaches freilich scheidet diese beiden Aktionen grundlegend von der Katholischen Aktion des Urchristentums: Irrtum und Terror. Die Christen waren bewegt vom Geist der Wahrheit und ihre Propaganda war nicht gestützt auf Gewalt und psychologischen Zwang, sondern auf ruhiges, liebevolles Drängen, das dem zu gewinnenden Menschen seine Freiheit beließ. Nicht als Beweis, sondern nur als Ausdruck dieser Überzeugung soll uns der Auszug aus einem Briefe dienen. „Was im Leibe die Seele ist, das sind in der Welt die Christen. Wie die Seele über alle Glieder des Leibes, so sind die Christen über die Städte der Welt verbreitet. Die unsichtbare Seele ist in dem sichtbaren Leib eingeschlossen; so weiß man zwar von den Christen, daß sie in der Welt sind, aber ihre Religion bleibt unsichtbar (wegen des Verbotes öffentlichen Gottesdienstes). Die Seele ist zwar vom Leib umschlossen, hält aber den Leib zusammen; so werden auch die Christen von der Welt gleichsam in Gewahrsam gehalten; aber gerade sie halten die Welt zusammen.“<sup>14)</sup> Begründet ist dieser doppelte Unterschied schließlich darin, daß der Beweger der Katholischen Aktion der Heilige Geist ist, daß diese Bewegung ausgeht aus dem Reich der Übernatur, nationale und soziale Aktion aber in ihrer heutigen Erscheinungsweise wesentlich und ausschließlich von natürlichen Triebkräften bestimmt sind.

Ist Katholische Aktion wesentlich Geistesbewegung, dann ist auch verständlich, daß neben der Auslese, dem „Klerus“, die Vielheit der Gläubigen auf den Plan gefordert wird. Eine Geistesbewegung ist Massenbewegung, Bewegung der Vielheit, vor allem wenn es sich dabei um ein Geistesgut handelt, das der ganzen Menschheit zugedacht ist. Diese Vielheit von Geistbewegten soll ja das Psalmwort neu erfüllen: „Sendest deinen Geist du aus, quillt *allenthalben* neues Leben und es verjüngt das Antlitz sich der *Erde*.“<sup>15)</sup>

## II.

### Katholische Aktion als Organisation.

„Alle, die das Leben der Gegenwart kennen und mitmachen, wissen, daß es keine Unternehmung und keine

<sup>14)</sup> Brief an Diognet (um 100—200) 6, Bd. 12 (1913), S. 10.

<sup>15)</sup> Ps. 103, 30.



Tätigkeit gibt, angefangen von den höchsten geistlichen und wissenschaftlichen bis zu den ganz materiellen und mechanischen, die nicht Organisation brauchte und organisatorische Ordnung, und daß dieses alles nicht identisch ist mit den Zielen der verschiedenen Unternehmungen und Betätigungen, sondern daß es nur Mittel sind, um die einem jeden vorgesteckten Ziele besser zu erreichen.“<sup>16)</sup> So bestimmt der Heilige Vater den Sinn der Organisation in der Katholischen Aktion. Am 10. Juni 1923 hatte er an Kardinal Piffl in Wien geschrieben: „Uns will scheinen, daß nicht so sehr neue Laienvereinigungen gegründet und neue errichtet werden müssen, sondern daß die alten gefestigt und ausgebaut werden sollen und derart untereinander verbunden, daß alle in eine *Einheit* zusammenwachsen und das Wirken aller nach *einem* Ziele gehe.“<sup>17)</sup> Endlich hat der jetzige Staatssekretär und damalige Nuntius, Kardinal Pacelli, auf dem Katholikentag in Magdeburg folgendes ausgeführt: „Die Katholische Aktion kennt keine allgemein gültige äußere Form. Sie schafft sich ihre Form nach der jeweiligen religiösen und kirchlichen Lage der Länder und Völker, freilich immer in bewußter, grundsätzlicher Einordnung in die hierarchische Gliederung. Die Organisation ist das Äußere. Was die Katholische Aktion vor allem andern dem ganzen Zellenbau des katholischen Lebens geben will, das ist die Seele: katholisches Selbstbewußtsein, katholische Grundsatztreue, einheitliches, katholisches Denken, Wollen und Wirken.“<sup>18)</sup>

Man hört aus diesen Äußerungen unschwer eine gewisse negative Stellungnahme heraus. Man sieht eine abwehrende Hand, die diese Äußerungen begleitet. Das ist keine Täuschung. Die Weisungen haben eine ablehnende Haltung, und diese gilt unzweideutig der Einstellung, welche Organisation über den Geist stellt, die negative Sprache geht gegen die Organisiererei. Diese ist ja immer mehr oder minder losgelöst vom Organischen, wesentlich gekünstelt, mechanisch und bürokratisch. Diese falsche Organisationsarbeit ist auch leichter und deshalb gefährlich, weil sie das Bewußtsein einer geleisteten Arbeit gibt, die nicht den Kern, die Geisteserneuerung, erfaßt. Wer möchte leugnen, daß eine solche etwas negative Haltung notwendig war und ist?

<sup>16)</sup> A. A. S. 23 (1931), p. 296.

<sup>17)</sup> A. A. S. 15 (1923), p. 351.

<sup>18)</sup> Text aus *Cremers*, Die Katholische Aktion, Regensburg 1929, S. 14.



Wichtiger ist aber das Positive, das in diesen und anderen Äußerungen ausgesprochen ist. Dieses Positive ist klar bestimmt durch die Erklärungen Roms, durch die Entwicklung der Katholischen Aktion und ihr Wirken in der Urkirche. Einordnung und Unterordnung heißen die beiden Grundelemente der Organisation. Katholische Aktion wird sich als Geistesbewegung zu Macht und Größe entfalten durch Ein- und Unterordnung der bewegten Laien unter das hierarchische Apostolat der Kirche. Diese beiden Elemente gehören zur Definition der Katholischen Aktion und ihnen gegenüber ist alle andere Organisation sekundär.

Unterordnung ist nicht etwas Selbstverständliches in dem Sinn, daß sie immer da gewesen wäre. Das beweist zu klar der Laizismus. Laizismus ist eine Form der Aktion, die diese eine Grundbedingung nicht erfüllt und damit aufhört, katholisch zu sein. Unterordnung ist auch heute nicht selbstverständlich und muß deshalb als Forderung bestehen bleiben. Nur darf man diese Unterordnung nicht verstehen von Gehorsam und Leitung in Dingen, die nicht wesentlich und notwendig durch die Hierarchie geschehen müssen. Die allgemeine und besondere pastorelle Klugheit und *Selbstlosigkeit* wird hier ein reiches Feld der Übung finden.

Die Einordnung der Laien in das hierarchische Apostolat der Kirche ist das Element, das noch am meisten der Klärung und Entfaltung bedarf. Was erreicht werden soll, ist eine *organische* Einheit, die in gemeinsamer Arbeit die Verbreitung des Christentums unternimmt. Organische Einheit läßt uns also sofort verstehen, daß die Einordnung vor allem gesucht wird in die unterste Vertretung der Hierarchie, den Pfarrklerus. Darnach stärkt die Katholische Aktion in ihrer Idee vor allem den ständigen Seelsorgsklerus, wie es das neue kirchliche Gesetzbuch schon machte. Mit Recht! Der ständige Pfarrklerus ist zunächst geeignet, eine *ständige* Aktion zu unterhalten und zu leiten.

Deshalb bleibt das Wirken der Orden doch unentbehrlich. Es müssen außerordentliche, oder, wie in der Stadt und Großstadt, auch ordentliche Hilfskräfte mitwirken für verschiedene Ziele der Katholischen Aktion. Man denke nur an Pressebestrebungen, wissenschaftliche Bestrebungen, spezielle Seelsorge, gewisse große Vereine, die wohl den Pfarrklerus unterstützen, aber nicht immer zu ihrem Vorteil auf eine Pfarrei sich beschränken können.



Zu einem guten Teil aber muß die Organisation der Katholischen Aktion auf eine allgemeine und eifrige Laienarbeit unter der Leitung des Pfarrklerus hinausgehen: Was dann viel eher erreicht wird, das ist ein einheitliches Vorgehen, vorausgesetzt, daß auch innerhalb der hierarchischen Kreise jene organische Bindung gewahrt bleibt, die ihrer Einrichtung entspricht. Ein Geist, ein Wille, eine große Tat wird dann erwachsen, wenn auch mit verschiedenen Mitteln und auf verschiedenen Wegen. Diese Verschiedenheit im weiteren Vorangehen ist ja notwendig und in ihrer Notwendigkeit anerkannt; Menschen und Länder sind ja so vielgestaltig, daß man sie nicht im Kleinen auf eine und dieselbe Weise festlegen kann. Eins muß aber bleiben, das Ziel und die organische Eingliederung durch Unterordnung und Einordnung.

### III.

#### Das Werden der Katholischen Aktion.

Man hat, wenn wir uns da und dort umsehen, die Arbeit in der Katholischen Aktion begonnen mit Organisation. Man hat versucht, die Geistesbewegung durch Organisation zu entfachen. Es liegt das nahe und ist begreiflich in unserer Zeit.

Aber so könnte jemand sich bedenken: Kann man denn eine Geistesbewegung auf solche Weise ins Leben rufen? Gibt das nicht eine *gemachte* Bewegung und damit eine unnatürliche Bewegung? Heißt man das nicht das Leben *machen* wollen? Heißt das nicht, Naturhaftes und Spontanes durch Künstliches ersetzen oder gar schaffen wollen? Diese Fragen sind nicht müßig; sie aber treffen die echte Katholische Aktion nicht.

Solche Bedenken mögen bei anderen Bewegungen wohl berechtigt sein; bei der Katholischen Aktion bestehen sie nicht zurecht. Der Gedanke der Katholischen Aktion ist nämlich zunächst *nicht durch uns geweckt* worden. Er ist in seiner jetzigen Form schon vorbereitet durch die Rundschreiben Leos XIII. und Pius' X. Die Förderung, welche der Gedanke jetzt in so starkem Maße erfährt, ist schon eine *Weiterführung* einer stillen Bewegung. Weiters sind innerhalb der Kirche andere geistliche Bewegungen entstanden. Wir kennen die eucharistische Bewegung, die liturgische Bewegung, die Exerzitienbewegung, die katholische Jugendbewegung. Ja, wir kennen Bewegungen, die die Kirche mit viel Mühe in die rechten Bahnen drängen mußte. Denken wir an die Bewegung katholischer Kreise in Frankreich. Es sind dem-



nach Teilbewegungen da. Warum sollen diese Teilbewegungen sich nicht zu einer noch größeren Ganzbewegung vereinigen lassen?

Schließlich — und das ist das Entscheidende —, die Katholische Aktion ist der katholischen Kirche wesentlich. Sie wächst aus dem christlichen Gedanken und Glaubensgut heraus. Wenn das echte, wahre Christentum in den Seelen lebt, dann ist es apostolisch, dann fühlt es notwendig das Bedürfnis, sich mitzuteilen. Die Katholische Aktion ist für lebendiges Christentum etwas Selbstverständliches. Selbstverständlich ist sie freilich nicht in dem Sinn, daß sie nicht zu Zeiten wieder recht schwach werden könnte; aber wohl so, daß der wahre Christ und Katholik endlich zu ihr kommen muß.

Den Priestern aber muß das nächste Ziel und die nächste Arbeit die sein, daß die Katholische Aktion wieder selbstverständlich wird, daß das Apostolat den Katholiken wieder zum Bedürfnis wird. Das ist unsere Aufgabe, die Propaganda. Das ist auch der Sinn unserer Arbeiten und Versuche, die Propaganda des Gedankens der Katholischen Aktion. *Ungeheure Propaganda*, möchte man sagen, ist unsere Losung wegen der ungeheuren Notwendigkeit, die durch die Seelengefahr der Millionen bedingt ist.

Was zu verbreiten ist, ist klar. Der Geist des Urchristentums, der nicht zufrieden war, sich selbst gerettet zu sehen, sondern unablässig strebte, auch andere zu gewinnen. Priester und Laien müssen durchdrungen werden von dem einen großen Willen, den christlichen Gedanken überall hinzutragen, wohin sie kommen und gehen. Das ist das Ziel unseres Strebens; das ist auch das Ziel der Predigt. Der Priester soll predigen über die Selbstverständlichkeit und Katholizität der Katholischen Aktion; er verweise mit heiligem Stolz auf das Beispiel der Bibel und Überlieferung. Holen wir unsere Bilder aus der Geschichte der Christianisierung Germaniens, aus der Geschichte der Gegenreformation; gerade die letztere ist eine Geschichte der Katholischen Aktion. Laien haben an dieser Bewegung einen ungeahnten Anteil gehabt.

Erfüllen wir uns mit dem Geist eines heiligen Augustinus, der in seiner packenden Sprache seinen und jedes echten Christen Sinn enthüllt: „Streckt aus eure Liebe zu Gott, und die ihr könnt, reißt zu Gott! Ist's ein Feind, reiß ihn zu Gott! Ist's Sohn, Gatte oder Sklave,



reiß ihn zu Gott! Ist's ein Fremder, reiß ihn zu Gott!“<sup>19)</sup> Ein andermal ruft er in der Predigt: „Wieviel haben heute ihre Freunde zum Tänzer oder Flötenspieler geführt! Warum anders, als aus Liebe zu ihm? Liebet Christus! Und reißt, führt, zieht die herbei, die ihr könnt. Seid sicher! Ihr führt sie zu dem, der denen nicht mißfällt, die ihn sehen.“<sup>20)</sup>

So stark müßte durch unsere Propaganda mit der Gnade Gottes die Katholische Aktion werden, daß bei der Welt, bei den vielen draußen, die nicht der Sturm zerbricht und der Schlamm verschlingt, die Überzeugung wach werde, die Harnack in den Ländern ums Mittelmeer einst lebendig sah. Er schreibt: „In die christliche Kirche gehörte die Menschheit am Mittelmeerbecken um das Jahr 300 einfach hinein, sofern ihr Religion, Sittliches und höhere Erkenntnis überhaupt Werte waren.“<sup>21)</sup>

Ja, so muß es sein und so muß es werden — sei es in einem geretteten Europa oder auf den Trümmern eines versunkenen Abendlandes; wovon der Herr uns gnädig das Erstere schenken wolle — daß jeder, der nach wahren Leben sucht, bekennen muß von der katholischen Kirche: Hier ist mein Platz, in diesen Reihen; denn hier ist Geist und Kraft und Sieg. Der Sieg ist sicher, denn die Kraft dazu ist Kraft von oben; der Geist, der dann durch die Welten zieht, das ist der Geist des Vaters und des Sohnes, von dem geschrieben steht: „Spiritus est qui vivificat.“<sup>22)</sup> Der Geist ist, der das Leben macht — auch in der Katholischen Aktion.

## Einige Gedanken zur Enzyklika „Casti connubii“.

Von Dr Nikolaus Gengler, Kurat in Bad Bocklet (Ufr.).

Ein Posaunenstoß von höchster Warte, ein Weckruf für die sittlich dekadente Welt, ein Mahnwort für alle Völker und für jeden Einzelnen, ein Wegweiser für alle Führer des Volkes — das ist das Rundschreiben des Heiligen Vaters Papst Pius XI. „Casti connubii“ (über die christliche Ehe) vom 31. Dezember 1930.

Die Enzyklika ist für alle wichtig. Möge sie besonders in die Hände der jungen Eheleute, der Ärzte und Volkswirtschaftler kommen, von ihnen studiert und be-

<sup>19)</sup> Augustinus, Sermo 90, 10; Migne L 38, 566.

<sup>20)</sup> Augustinus, Enarrationes in Ps. 96, 10; Migne L 37, 1243.

<sup>21)</sup> Harnack, a. a. O. (1. Aufl.), S. 358.

<sup>22)</sup> Joh 6, 64.